

Laibacher Zeitung.



Nr. 233.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzl. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzl. fl. 15, halbj. 7-50.

Donnerstag, 13. Oktober.

Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 26 fr., größere per Zeile 6 fr. 1. Bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 fr.

1881.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 4. Oktober d. J. den Domdechant und Stadtpfarrer in Porenzo, Johann Cleva, den Gymnasialdirector in Capodistria, Jakob Babuder, den Realschuldirektor in Pirano, Dr. Franz Locati, und den Director der Lehrer-Bildungsanstalt in Capodistria, Johann Revelante, zu Mitgliedern des Istrianer Landes Schulrathes für die nächste sechsjährige Functionsperiode allergnädigst zu ernennen geruht.
Conrad-Eybesfeld m. p.

Am 11. Oktober 1881 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des XXXVIII. Stückes des Reichsgeßblattes ausgegeben und versendet.
(„W. Ztg.“ Nr. 233 vom 11. Oktober 1881.)

Erkenntnisse.

Das k. k. Landes- als Pressgericht Wien hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 13 der in Budapest erscheinenden Zeitschrift „Neue Zeit“ ddo. 2. Oktober 1881 unter der Aufschrift „Die Zeichen des Verfalls“ enthaltenen Aufsatzes das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Das k. k. Landesgericht Wien als Pressgericht hat auf Antrag der k. k. Staatsanwaltschaft erkannt, dass der Inhalt des in Nr. 228 der Zeitschrift „Neuzeit-Welt-Blatt“ ddo. 6ten Oktober 1881 unter der Aufschrift „Wörtschwindel, Schacher, Wucher“ enthaltenen Aufsatzes das Vergehen nach § 302 St. G. begründe, und hat nach § 493 St. P. O. das Verbot der Weiterverbreitung dieser Druckschrift ausgesprochen.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Salzburger Zeitung“ meldet, zur Erhaltung der Kleinkinder-Bewahranstalt und Arbeitsschule in St. Gilgen, beziehungsweise zur Vermehrung des Grundkapitales dieser Anstalt, 200 fl. zu spenden geruht.

Die Erweiterung der Donauregulierung.

I.

Se. Excellenz der Herr Statthalter von Niederösterreich, Freiherr v. Possinger hat, wie bereits telegraphisch gemeldet worden, an den Herrn Bürgermeister von Wien Dr. Ritter v. Newald am 5ten d. M. in Angelegenheit der Donau-Regulierung im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns ein Schreiben gerichtet, dem wir im wesentlichen Folgendes entnehmen:

Laut Erlasses Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten und Leiters des Ministeriums des Innern Grafen Taaffe vom 4. Oktober d. J. haben Se. k. und k. Apostolische Majestät mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 1. Oktober 1881 die über Veranlassung des Herrn Ministers von der Donau-Regulierungscommission verfassten, im k. k. Ministerium des Innern geprüften und zur Allerhöchsten Genehmigung beantragten Objecte für die Regulierung der Donau im Erzherzogthume Oesterreich unter der Enns, nämlich für die Regulierung der Strecke von Fischamend bis an die Landesgrenze bei Theben und für die Regulierung der Strecke von der Sper-Einmündung in die Donau bis Ruffsdorf und deren Ausführung durch die Donau-Regulierungscommission, zu genehmigen und den Herrn Minister des Innern zu ermächtigen geruht, vor Einbringung des bezüglichen Gesetzes an den Reichsrath die Beschlüsse des niederösterreichischen Landtages und des Gemeinderathes von Wien inbetreff der hiebei in Aussicht genommenen Beiträge zur Durchführung dieser Regulierung einzuholen.

Die Dringlichkeit der Ausführung einer umfassenden Stromregulierung in ganz Niederösterreich ist längst in allen Kreisen anerkannt; es hat deshalb auch die Regierung dieser Angelegenheit seit längerer Zeit ihre Aufmerksamkeit in erhöhtem Maße zugewendet und eingehende Studien über die Ausführung dieser Regulierungsarbeiten veranlasst.

Der niederösterreichische Landtag hat in seiner Sitzung vom 15. Juli 1880 über den Bericht des niederösterreichischen Landesausschusses wegen Ausdehnung der Donauregulierung eine diesbezügliche Resolution gefasst und das Ersuchen an die Regierung gestellt, dahin zu wirken, dass sich der Staat in ausgiebiger Weise an der Fortsetzung der Donauregulierung in dem erwähnten Umfange betheilige.

Auch das Abgeordnetenhaus des Reichsrathes hat in seiner Sitzung vom 25. Mai d. J. eine ähnliche Resolution mit dem Besatze gefasst, dass die Regierung die Beschlüsse des niederösterreichischen Landtages und der Gemeinde Wien über bestimmte, von diesen beiden Vertretungen durch eine Reihe von Jahren zu leistende Beiträge zu den Regulierungskosten erwirke, einen auf diese Beitragsleistung basirten Gesetzentwurf über die Regulierung schon im nächsten Sessionsabschnitte des Reichsrathes vorlege, und dass hiebei auch auf den Schutz des Marchgebietes Rücksicht genommen werde.

Die anerkannten großen und wichtigen Erfolge der Regulierungsarbeiten bei Wien sind durch die Zustände des Stromes außerhalb der regulierten Strecke beeinträchtigt, ja die mit großen Opfern aus-

geführten Bauten der regulierten Strecke selbst sind durch diese Zustände in nicht geringem Maße gefährdet. Die bleibende wirtschaftliche Verwertung der auf die bisherige Regulierung verwendeten Kosten verlangt also die Beseitigung der Schiffahrtshindernisse auf dem ganzen Stromlaufe, und soll das geschaffene Regulierungswerk in seiner Existenz gesichert bleiben, die Sicherheit der Ueberschwemmungsgefahr für Wien erhöht und diese Sicherheit auch für jene im Inundationsrayon gelegenen Orte nach Thunlichkeit erreicht werden, welche sich außerhalb der gegenwärtigen Regulierungsgrenzen befinden, so müssen rasch und mit entsprechenden Mitteln die nothwendigen Regulierungsarbeiten längs des ganzen Stromlaufes ausgeführt werden, und zwar längs des ganzen Stromlaufes in Niederösterreich, da das Strombett in Oberösterreich zum großen Theile schon durch natürliche Verhältnisse fixiert ist.

Von den Landtagen.

Wien, 11. Oktober. Landmarschall (sich erhebend; das Haus erhebt sich): Uebermals durchleuchtet eine erschütternde Trauerkunde Stadt und Land. Es ist die Kunde von dem plötzlichen, unerwarteten Hinscheiden des Ministers des Aeußern und des kaiserlichen Hauses, Baron Haymerle. Baron Haymerle war ein Niederösterreicher und Wiener. In geringer Stellung in die Beamten-carrière eingetreten, hat er es von Stufe zu Stufe zu dem höchsten Amte gebracht. Es war allein die Makellosigkeit seines Charakters, sein Talent, seine seltene Arbeitskraft, welche ihn zu solcher Würde erhoben, zum Besten des Reiches, aber auch zur Ehre Wiens und unseres Landes. Die Herren werden der Trauer wegen dieses Verlustes durch Erheben von den Sigen Ausdruck geben. (Beifallsrufen.) — Abg. Schöffel referiert namens des Bauausschusses über den Bericht des Landesausschusses, betreffend die Reorganisation des Institutes der Bezirksstrafenausschüsse, und stellt folgende Anträge: „1.) Der Bericht des niederösterreichischen Landesausschusses, betreffend die Reorganisation des Institutes der Bezirksstrafenausschüsse, wird zur Kenntnis genommen und über den daran geknüpften Antrag des Landesausschusses zur Tagesordnung übergegangen. 2.) Von einer Reorganisation des Institutes der Bezirksstrafenausschüsse, welche als dringend wünschenswert erscheint, wird dormalen abgesehen, da eine Reorganisation dieses Institutes mit der Reform der politischen Verwaltung Hand in Hand gehen muss und eine vorzeitige, von der politischen Reorganisation unabhängige Aenderung

Feuilleton.

Sichelberg und Marienthal.

(Fortsetzung.)

Dennoch findet man noch im Jahre 1540 Verleihungen von Sichelberger Gütern an die Ustoken. Ein sicherer Paul Tschernitsch hat einen Türken gefangen und verlangt für seinen Sohn vier Hufen, auf der Sichelberger Herrschaft gelegen, die er mit Namen nennt.¹¹

Die Anzahl des Ustoken wird auf circa 3000 angegeben, welche auf der Sichelberger Herrschaft angesiedelt wurden. Das ist gewiss nicht zu hoch gerechnet; denn schon in einem Bittgesuche dreier Häuptlinge an den König Ferdinand vom Jahre 1533 um Land heißt es, sie seien mit Weib und Kind gekommen und mit „eintausend Knechten so wir Ew. K. Maj. ze Eren vnd zur notdurfft halten“.¹² Nun folgten aber in den nächsten Jahren mehrere derartige Zugzüge.

Am 11. Mai 1540 schlägt die Krainer Landschaft dem röm. Könige den Bartholomäus von Raunach als geeigneten Hauptmann über die Ustoken vor, der seinen Sitz auf Schloß Sichelberg haben sollte, wel-

ches von Hanns Büchler zu diesem Zwecke abzulösen käme.¹³ Der König folgt dem Einrathen, und vier Jahre später stattet er die Ustoken mit einem besonderen Privilegium (ddo. 12. Juli 1544) aus, welches sie von allen Abgaben für ihren Besitz, sowie von aller Maut-, Zoll- und Dreißigstgebur für die zu ihrer und ihres Hausstandes Unterhaltung nöthigen Lebensmittel befreit.¹⁴

Doch auch im Jahre 1544 war die Besiedelung der Sichelberger Herrschaft mit Ustoken noch nicht vollendet. Noch im Jahre 1547 wohnten auf diesen Gründen neben den fremden Einwanderern einheimische Bauern und Landleute, Untertanen der Herrschaft. Da aber in dem genannten Jahre 1537 abermals neu zugezogene Ustoken unterzubringen waren, wurde von der Witwe des Hanns Büchler, der unterdes gestorben war, das an Sichelberg grenzende, nur durch das Gebirge davon getrennte Pfandhillingsgut Maichau (heute Michou in Krain) abgelöst, und die betreffende Urkunde K. Ferdinands (ddo. Dresden, 7. März 1547) drückte den Wunsch aus, es mögen nach der Erwerbung des Maichauer Territoriums die noch auf Sichelberger Boden angehörenden Bauern ihre Hufen den

Ustoken überlassen und Maichauer dafür eintauschen. Die Absicht war, jene möglichst zusammenzuhalten und damit die Grenzwehr zu consolidieren.¹⁵

III. Die Sichelberger Hauptmannschaft von 1547 bis zur Organisation des Karlstädter Generalats, 1746.

So war das Territorium der Sichelberger Herrschaft ein krainischer Grenzwehrdistrict geworden. Eine förmliche Abtretung von Seite Krains, wie man später wohl gemeint hat, war nicht erfolgt. — An wen auch? Es lässt sich im besten Falle von einer Widmung zum Zwecke besserer Verteidigung des ganzen Landes reden. Als 1559 über alle Grenzdistricte und ihre wehrhafte Bevölkerung ein besonderer Grenzobrist, Ivan Lenkovič, gestellt wurde, und die beiden Gebiete, die windische (d. h. oberflavonische) und die kroatische Grenze, unter das Commando je eines Oberstlieutenants kamen, war die erste militärische Organisation vollendet. Mit dem Jahre 1561 war das neue System perfect geworden, — wenigstens zählte man in späterer Zeit von dem genannten Jahre ab die Existenz einer speciell militärischen Organisation in diesen Gebieten.

¹¹ Landeshauptmann Jurischitz an Königin Anna (Laibach, 11. Mai 1540): „darauf piten wir Ew. Majestät was (ir der Ustoken) vnderbringen, auch ain Hauptmann als Barlin von Raunach, den wir jüngst für tauglich angezeigt haben, berürt.“

¹² Das Privilegium ist später von Kaiser Ferdinand II. und III. und Kaiser Leopold (ddto. 28. December 1662) bestätigt worden. Auch Kaiser Karl VI. hat es unterm 22. Februar 1716 confirmirt. Eine Abschrift der letztbezogenen Urkunde liegt in der Kriegsregistratur.

¹³ Wörtlicher Abdruck bei Goernig, Ethnographie, II. 361. Es heißt darin: „Wodann hieben vnd gueter, zu der herrschaft Maichau gehörig, vorhanden, die zu weit entlegen, also daß genannte Ustoken dardurchwill mit bei einander sein thundten, so sollen vnd migen unsere Commissari (Landesverweser und Räte in Krain) die hieben, die noch bei dem Schloß Sichelberg sein, auch zu vuderbringung der obrigen Ustoken gebrauchen vnd in sonderhait mit unjeren Landleuten, so daselbst nahent vmb Maichau vnd Sichelberg hieben haben, vnd die weit entlegnen Maichawischen gueter vnd hieben verwechslung vnd tausch treiben.“

¹⁴ Das Gesuch des Paul Tschernitsch vom 27. October 1540 und das Schreiben Kaiser Ferdinands an den Vicedom in Krain in den Acten der Hofkammer.

¹⁵ Urkunden vom September 1533 in den Acten der ehemaligen Hofkammer.

nur ein verfehltes, vielleicht sehr kostspieliges Experiment wäre."

Abg. Dr. Granitsch begreift nicht, warum der Ausschuss, wenn er die Reform als wünschenswert bezeichnet, die Sache verschieben will. — Abgeordneter Dumba meint, dass sich niemand der Nothwendigkeit einer Reform der Bezirksstrafenausschüsse verschließen werde; aber man müsse andererseits zugestehen, dass sich dieses Institut in die Bevölkerung vollständig eingelebt hat. Eine Vermehrung der technischen Organe wäre jedenfalls sehr wünschenswert. Ein dringenderes Bedürfnis aber sei die Sorge für die Gemeindestrafen, denn die Gemeinden sind nicht imstande, die Gemeindestrafen zu erhalten. Er werde gegen den Antrag 2 stimmen. — Abg. Graf Gatterburg: Es ist durchaus nicht beabsichtigt, die autonomen Organe durch Techniker zu verdrängen; dass aber ein technisches Organ an der Seite des Straßenausschusses wünschenswert ist, wird niemand bestreiten. — Abg. Dittmar sagt, dass auch im Bauausschusse nie davon die Rede war, die Autonomie der Straßenausschüsse anzugreifen; wohl aber seien zahlreiche Mißbräuche zur Sprache gekommen. — Referent Schöffel: Dass die Reform nothwendig ist, erhellt daraus, dass es eigentlich keine Controle über die Rechnungen des Straßenausschusses gibt. — Abg. Graf Gatterburg verwahrt sich gegen diese letzte Bemerkung, die geeignet wäre, große Beunruhigung auf dem Lande zu erregen. — Abg. Raab weist gleichfalls die Bemerkung Schöffels zurück. Dieser Vorwurf werde ganz ungerechtfertigt gegen die Straßenausschüsse erhoben, die sich Mühe und Zeit nehmen, um diese Controle auszuüben. — Referent Schöffel beruft sich auf Thatsachen und wiederholt, dass eine eigentliche Controle nicht vorhanden ist, wie ja auch bei den Gemeinden nicht die nöthige Controle geübt werde. — Abg. Dr. Kopp weist diese gegen die Gemeinden erhobenen Anklagen zurück. — Bei der Abstimmung wird der Antrag 1 angenommen, Antrag 2 abgelehnt.

Klagenfurt, 11. Oktober. Abg. Dr. Luggin bringt einen Antrag auf Abänderung der Bestimmungen des Thierseuchengesetzes inbetriff der Viehpässe ein, durch welche Bevölkerung wie Gerichte belästigt werden. Der Antrag geht dahin, dass die Uebersetzung von Viehpässen in angemessener Weise eingeschränkt und die Nichtbefolgung des Seuchengesetzes, wo kein Nachtheil erwächst, nicht als Vergehen, sondern als Uebertretung behandelt werde. — Abg. Hiltinger beantragt, eine von der Landesregierung und dem Ministerium geprüfte Gesetzesvorlage über die Bestimmungen wegen Erhaltung der Gail-Regulierungsarbeiten dem juridischen Ausschusse zuzuweisen. — Eine Petition des Landes-Lehrervereins um Abänderung des § 36 des Schulaufsichtsgesetzes wird abgelehnt. — Der Antrag des Abg. Petritsch wegen Verlängerung des Termins für die Arbeiten der Grundsteuer-Regulierungscommission wird angenommen. Die Regierung plaidierte mit warmen Worten, gestützt auf positive Daten, für Nichtannahme des Antrages, eventuell Vertagung der Abstimmung.

Brünn, 10. Oktober. Der Landeshauptmann widmet dem heute verstorbenen Abg. Thomas Kovarzik einen Nachruf. Auf den Sarg des Verstorbenen wird im Namen des Landtages ein Kranz gelegt. Die heutige Sitzung gilt größtentheils der Erledigung einer Reihe von Petitionen und der Bewilligung von Subventionen.

Vom Socialistenproceß in Leipzig.

Am 10. d. M. begann in Leipzig unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Drentmann vor dem Reichsgerichte die auf zehn Tage anberaumte Verhandlung gegen 15 der Vorbereitung zum Hochverrathe angeklagte Socialisten. Eine kurze Skizzierung der strafbaren Handlungen des Angeklagten dürfte hier am Platze sein. Als Most, der zur ersten Rolle sich berufen fühlte, keine Parteidisciplin anerkannte und in Conflict mit der Parteileitung kam, hielt er die Zeit für gekommen, um eine eigene Partei zu bilden, die im Gegensatz zur Züricher die reinste Anarchie propagiert. Most, der bis vor kurzem sicher in London saß, entsendete Apostel, so den in Kopenhagen inhaftierten Apothekergehilfen Fleuron alias Petersen, und diese Sendlinge hatten die Aufgabe, in den Hauptstädten des Continents social-revolutionäre Gruppen zu bilden, welche Brandschriften zu verbreiten hatten. Immer und immer wurden die „Mostianer“ bei ihrer Propaganda ertappt, zahllos sind die Verhafteten und heute stehen 15 Personen von ursprünglich 44 Inhaftierten vor dem Reichsgerichte, um sich einer schwer belastenden Anklage gegenüber zu rechtfertigen. Das Ziel dieser Social-Revolutionäre hat eine große Ähnlichkeit mit jenem der russischen Socialisten. Auch eine Socialistin, die Schneiderin Martha Segel, sitzt auf der Anklagebank. Die interessantesten Personen aus der Gruppe der Angeklagten sind der Techniker Waterstat aus Luckenwalde und der Literat Victor Dave aus Belgien. Die Anklage behauptet, dass Deutschland zwei Socialistengruppen habe, und zwar die Frankfurter und die Berliner. Der ersteren wird zur Last gelegt, dass sie in der zweiten Hälfte des Jahres 1880 in Süddeutschland auf die gewaltthätige Aenderung der Verfassung des deutschen Reiches vorbereitet habe. Anlaß zur Einleitung der Untersuchung gegen diese Gruppe, zu der 11 Angeklagte gehören, gab die Verbreitung der Schrift an die revolutionäre Socialdemokratie. Diese Verschwörungsgruppen wurden von Dava und Eisenhauer, einem Freund Mosts, gebildet. Man hatte bei Einzelnen Chemikalien und Gifte, bestimmt zu Attentaten, gefunden. Die Berliner Gruppe erstrebte nach der Anklage nachweisbar den Umsturz staatlicher und gesellschaftlicher Einrichtungen. Ihr Contact mit Most und seinen Freunden ist nachgewiesen. Die Ausstreuung von Brandschriften in den Berliner Kasernen ist ihr Werk. Der Gruppenführer Schuhocher aus Frankfurt erklärt sich nichtschuldig, er leugnet die Gruppenbildung und Geldsammlung für London. Das Geld sei zur Unterstützung für Ausgewiesene bestimmt. Der Präsident weist auf den Widerspruch mit den Depositionen in der Voruntersuchung hin.

In der Verhandlung am 11. d. M. wurden die Zeugen, 42 an der Zahl, darunter Gerichtsbeamte aus Frankfurt und Berlin, vorgelesen und hierauf mit dem Verhöre des Angeklagten Braun begonnen, der nach der Anklage den Congress der Social-Revolutionäre für den 5. Dezember nach Darmstadt einberufen hatte. Braun will diese Versammlung arrangiert haben, um mit Freunden über die von London aus gegen Bebel und Liebknecht erhobene Anschuldigung der Geldunterschlagung zu berathen. Die Gifte hätte er dem Mitangeklagten Breuder zur Rattenvergiftung übergeben. Er behauptet, nie Gruppen gebildet und nie revolutionäre Schriften

ausgestreut zu haben. Der Präsident weist dem Angeklagten aus seinen eigenen Briefen einen Widerspruch nach.

Von Laibachs Musikzuständen.

Die philharmonische Gesellschaft eröffnet am 15. Oktober d. J. eine Bläser Schule. Ist auch die Hauptaufgabe der philharmonischen Gesellschaft die Pflege des Gefanges, des Claviers, der Violine, der Harmonielehre, als die Grundlagen aller musikalischen Ausbildung, und dies auch in Hinsicht auf die socialen Kreise, aus denen sich die Schüler fast ausschließlich melden, nicht um Musiker von Beruf, sondern meistens nur Dilettanten, Freunde der Musik, als verschönernder Lebensbegleiterin in den verschiedensten Berufsarten, zu werden, so glaubte sie doch ihr Augenmerk nicht verschließen zu dürfen der Beachtung der musikalischen Zustände, das heißt: der orchesterlichen Verhältnisse in Laibach und auf dem Lande. Zu dieser Beachtung wird die Gesellschaft gedrängt, einerseits durch ihren Bestehenszweck, nämlich Erhaltung und Verbreitung der musikalischen Kunst in Stadt und Land, andererseits aber auch, um sich als Musikverein selbst zu erhalten, denn es ist so weit gekommen in Laibach, dass die philharmonische Gesellschaft ihre großen Orchester-Aufführungen sistieren muß, wenn es der unglückliche Zufall bringt, dass in Laibach keine Militärmusik garnisoniert.

Ausübende Orchesterdilettanten gibt es, mit Ausnahme von Violinisten, und, wenn es hoch geht, allenfalls eines Cellisten, überhaupt nicht mehr, und selbst die gezahlten und hier stabilen Berufsmusiker, deren es vor Jahren noch einige gab, stehen seit Jahren auf dem Aussterbe-Stat, und die letzten Repräsentanten des Fagotts und der Oboe sind bereits in Jahren, die ihnen die Ausübung ihrer Kunst kaum mehr ermöglichen. Und wie in Laibach, so ist es auch auf dem Lande, mit wenigen Ausnahmen ist fast nur mehr die Ziehharmonika die Vertreterin von der Musik, ein Instrument, das ohne jede künstlerische Existenzberechtigung sich insolge des Mangels jedweder andern Musik gleichwohl leider einen gewissen Grad von Volksthümlichkeit erworben hat.

Doch war es nicht immer so mit dem Orchester in Laibach bestellt. Die Landschaft unterhielt einen Bläserchor unter dem Titel der „landshastlichen Trompeter“, welche wieder Böglinge ausbildeten. Die Väter der Gesellschaft Jesu, für die musikalische Verherrlichung ihrer Kirchenfestlichkeiten eifrig bedacht, ließen von Zeit zu Zeit musikalische Böglinge aus Böhmen kommen, welche Wohnung, Kost, Kleidung und den öffentlichen Unterricht gegen dem genossen, dass sie die Kirchenmusik in der Pfarre St. Jakob mit Saiten- und Blasinstrumenten besorgen mußten. Selbst später noch, nach Aufhebung des Ordens der Gesellschaft Jesu, wurden derartige Böglinge aus Böhmen verschrieben und zur leichteren Subsistenz mit Handstipendien bestellt.

Nachdem aber diese Musikstipendien nach der Hand zum öffentlichen Fonde einbezogen und an andere nicht musikalische Böglinge vertheilt wurden, so wurde es bei dem Mangel einer Saiten- und Blasinstrumentenschule zur natürlichen Folge, dass die Musik allmählich dem Verfallle zugeführt wurde, und nur die Domkirche unterhielt noch ein eigenes, besoldetes Musikpersonale mit einem Ausgabe-Stat von jährlichen 1938 fl., wozu die St. Jakobskirche aus einem Kapital von 10,000 fl. einen Betrag von 200 fl. und

Eine territoriale Kostrennung war damit keineswegs ausgesprochen. Gegen eine solche hatten sich schon 1550 die Krainer Stände aufs entschiedenste verwahrt. In diesem Jahre war es zu einer Grenzierung zwischen der Krainer Landschaft und den kroatischen Grafen über das Ustokenterritorium gekommen. Eine gemischte Commission sollte die Sache beilegen. In dem Berichte der Krainer Commissäre an K. Ferdinand vom 8. Mai 1550 heißt es: „Es ist noch bisher Niemandt fürthomen, der mit Hungern, Windischland (Slavonien) oder Crabatan (Croatien) vmb ligunde stück vnd gueter oder Confin (Grenzgebiete) strittig wäre, als Ew. kün. Maiestat von wegen Sichelberg vund der Ussgoggen. Und sovill wir von Herrn Hannsen Bentowitschen (der damals Ustokenhauptmann auf Sichelberg war) vernemen, so haben Sy (die Kroaten) darumb schlechte gerechtigkeit: nit ollain, das Sy sich albeg bey menschengedekunt vmb Blinderung der armen Vont gweltiglich eindringen, vnd sich solches noch anmassen vnd also des Landts Crain Confin entziehen wellen. Als lang aber dieselben gueter Ew. K. N. Maiestat vnd derselben zugehoerigen Ussgoggen bleiben, vmb so vil weiter Ew. Maiestat erblichen Fürstenthumb Crain Confin sein wirdt.“¹⁶

Um diese Auffassung, dass die Sichelberger Herrschaft zwar als Grenzdistrict eine besondere Stellung einnahm, dass sie aber eine Krainer „Grenze“ bildete, hat bis ins 19. Jahrhundert gegolten.

Von entscheidender Beweiskraft dafür, dass die Sichelberger Hauptmannschaft nicht aufhörte, zu Krain zu gehören, sind zunächst die Urkunden, mit welchen die Landesfürsten dieses Herzogthums den Ustoken ihre Privilegien aus der Zeit K. Ferdinands I. bestätigen. So confirmiert am 2. September 1594 Erzherzog Maximilian als Vormund für den minorrennen Erzherzog Ferdinand den Ustoken, „so zu und bey Sichelberg im Fürstenthumb Crain gefessen sein“, ihre Freiheiten. Am 10. April 1611 icht Erzherzog Ferdinand (nachmals Kaiser Ferdinand II.) selbst das Gleiche „als Regierender Herr und Landesfürst in Krain“, wie es im Wortlaute der Urkunde heißt. Am 26. November 1651 erteilt Kaiser Ferdinand III. dem Grafen Peter Zrinyi als „Hauptmann über die in Krain und Crabatan wesende besolte und unbesolte Ussgoggen ein Instruction, nach welcher derselbe, wie es darin lautet, „insonderheit Unß als Herr und Landesfürsten in Crain und von Unßerweegs einen jeden Landts Hauptmann daselbst gehorsamb und gewärtig sein soll.“¹⁷

Ebenso klar spricht die Instruction Kaiser Leopold I. vom 27. Mai 1665 für Johann Ernst Grafen Paradeiser, Erb-jägermeister in Kärnten, „als welchen wir zu unserem Hauptmann zu Sichelberg und über die in Krain wesende besolte und unbesolte Ussgoggen, sovill deren bereits vorhanden und noch künfftig sein werden, an und aufgenomben“. Graf Paradeiser erhält darin u. a. den Auftrag, er solle

„die Herrschaft und Schloß Sichelberg Uns zum besten inderzeit offen — und zuehalten, mit derselben und mehrgedacht angefessenen Usszhoggen oder Wallachen insonderheit Uns als Herrn und Landesfürsten in Crain von unsertwegen einem jeden Landts Hauptmann daselbst gehorsamb und gewärtig sein.“¹⁸

Und was im Wortlaute der fürstlichen Willensinstrumente so klar zum Ausdruck kam, mußte nothwendig auch die Ueberzeugung der Behörden bilden. Es fehlt nicht an weiteren Belegen hierfür. Im Jahre 1714 handelte es sich z. B. um die Reparierung des durch Feuer und Erdbeben hart mitgenommenen Schlossgebäudes von Sichelberg. Der damalige Oberhauptmann Baron von Bosarelli, wendet sich dieserhalb an die innerösterreichischen Cameralkollegien. Die innerösterreichische Hofkammer weist die betreffende Ausgabe dem Vice-Domante von Krain zu.¹⁹

Vier Jahre später (1718) war der Passarowitzer Friede mit der Pforte geschlossen worden, welcher für die letztere eine entschiedene Niederlage, für Oesterreich dagegen die Ausdehnung seines Machtgebietes bis tief nach Bosnien hinein bedeutete. Da richtete am 26. Mai 1719 die innerösterreichische Hofkammer an den Hofkriegsrath ein Schreiben, in welchem es heißt: „Dem Vöbl. Kaiserl. Hofkriegsrath in Freundschaft zu erinnern: Es würdet derselbe zweifelsohne

¹⁶ Die Instruction befindet sich in der Hofkriegsraths-Registratur.

¹⁷ Alle drei Documente in den Hofkammeracten.

¹⁸ Original im Haus-, Hof- und Staatsarchive.

¹⁹ Alle drei Documente in der Hofkriegsraths-Registratur.

der Provinzialfond 450 fl., in Summa 650 fl., beitragen. Da aber der landschaftliche „Trompeterfond“ im Jahre 1815 zur Gründung einer öffentlichen Musikschule verwendet wurde, so starben die landschaftlichen Trompeter allmählich aus, die noch vorhandenen Böglinge suchten andere Berufswege auf, das Vermögen der St. Jakobsparre wurde an die Hauptparre St. Nicolaus übertragen, aber auch die Domkirche mußte ihr Musikkorps aufgeben, da die infolge der damaligen politischen Verhältnisse auf Wiener Währung herabgesetzten Kirchencapitalien kaum hinreichten, die Kosten der Parameter und die Besoldungen der Geistlichen zu bestreiten. Und so kam es, daß die Musik in Laibach gänzlich verfiel.

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

(Hof- und Personalsnachrichten.) Aus Prag, 11. Oktober, wird gemeldet: Ihre königl. Hoheiten Prinz Leopold von Baiern und Prinzessin Gisela werden nach den bisherigen Dispositionen am 14. d. M. zum Besuche des Kronprinzenpaares in Prag eintreffen. — Ladislaus Ferenczy, der letzte männliche Sprosse seiner Familie, ein Oheim der Vorfahrin Ihrer Majestät der Kaiserin, Fr. Jda Ferenczy, und ein Verwandter des ungarischen Bildhauers Ferenczy, starb am 5. d. M. im Alter von mehr als 80 Jahren in Recksmemet.

(Prinzessin Louise von Sachsen-Coburg-Gotha in Lebensgefahr.) Der „Grazer Zeitung“ schreibt man aus Gröbming, 8ten Oktober: Wie alle Jahre, so waren auch heuer Prinz Philipp von Sachsen-Coburg-Gotha und dessen Frau Gemahlin Prinzessin Louise bei den Gensjagden Sr. l. Hoheit des Prinzen August von Sachsen-Coburg-Gotha im Oberennsthal in Steiermark anwesend. Schon war das Schlabminger Revier abgejagt und Mitte September die Jagden in das wildreiche Kleinsölkler Unterthal verlegt worden, wo neben einer Alpkütte in herrlicher Lage, umgeben von schroffen, steil abfallenden felsigen Bergen, das reizende Jagdhaus des Prinzen sich befindet. Eines Tages, als die hohen Herrschaften in der Nähe des Jagdhauses auf Gens jagten, stieg Prinzessin Louise, angepörrt durch den schönen Tag, bloß von einem kleinen Hunde begleitet, durch den hinter dem Jagdhaus befindlichen Frankstallberg in der Nähe der gleichnamigen Alpe, wohin in Kreuz- und Querläufen ein kleiner Fußsteig steil über Felsen durch den Wald aufwärts führt. In der Nähe der Alpe, welche schon bei 6000 Fuß Höhe hat, kehrte die hohe Dame wieder zurück. Wer Alpenwege kennt, wird wissen, daß dieselben durch das stets herumsteigende Weidewich derart verzweigt sind, daß es oft Mühe macht, den richtigen Weg einzuhalten, und so geschah es der erlauchten Frau, daß sie vom richtigen Wege abkam und sich plötzlich in einem steil abfallenden Terrain befand, wo jeder Weg aufhörte. Ihre königliche Hoheit scheint aber nun den Heimweg gerade thalab forciert zu haben, entweder auf dem glatten Grase ausgerutscht, oder sonst gefallen zu sein, mit einem Worte, die Dame stürzte durch die Rinne, und zwar eine längere Strecke weit über Felsen und Gestrüpp herab, verfieng sich glücklicherweise endlich und legte den Rest in einer Länge von gewiss einer halben Stunde Entfernung, rutschend und kriechend, durch die unter einem Winkel von 50 Grad steil abfallende Rinne, mit Händen und Füßen helfend,

informirt sein, was massen die geweste Cameral-Herrschaft Siechlburg dazumahl als die Macht des Erbseindes Christlichen Namens denen Inner-Oesterreich: Landen so nachendt angetrungen, daß man biß in das Herzogthumb Krain die Gränzen anzulegen bemüessigt gewest, darzue hergegeben worden seye. Nachdeme aber anezo, Gott seie ewiger Dank, der Status rei sich mercklich geändert und die feindliche Macht so weit zurückgetrieben worden, daß nicht so leicht ein feindlicher Einfall in besagten Herzogthumb Crain zu besorgen ist, mithin bei dormaliger apertur der Carlstädtischen Oberhauptmannschaft sich die Gelegenheit ereignete, gedachte in Crain liegende Cameralherrschaft Siechlburg widerumb zu incameriren, wann nemlich ohne Maßgebung Er Löblicher Kaiserlicher Hofkriegsrath zu solcher Carlstädtischen Oberhauptmannschaft den Herrn Oberhauptmann zu gedachtem Siechlburg und Sluin, Baron Bosarelli, zu promoviren beliebte, als würdet Er Löbl. Kais. Hofkriegsrath in Freundschaft ersuechet, diesen für Thron-Kais. Majestät Dienst sehr nützlichen Gewandthen auch seinerseits secundiren zu helfen und hierauf nach dessen behanntem zu Befriedigung des Landesfürstlichen Interesse tragenden sonderbahren Eifer eine beliebige reflexion zu machen.“²⁰

²⁰ Das Schreiben sammt dem bezüglichen Vortrag an den Kaiser in den Postammeracten. (Fortsetzung folgt.)

über Felsen und vom Winde geworfene Bäume zurück. Endlich, arg beschädigt, zer schlagen, vom Blute, welches an der rechten Wange hervorquoll, triefend, den rechten Arm gebrauchsunfähig, erreichte die Prinzessin den Rand des vom Jagdhaus eine Viertelstunde entfernten Waldes. Kein geringes Glück war es, daß am späten Nachmittage noch gerade in diesem Frankstallberg auf Gens gejagt wurde, wobei einer der Treiber, Namens Leonhard Klein, fortwährend rufen hörte. Dadurch aufmerksam gemacht, fand derselbe Ihre l. Hoheit in dem jammervollen Zustande am Boden liegend. Nun aber machten Schmerz und der gehabte Schrecken seine Rechte geltend, die hohe Dame wurde ohnmächtig. Der Mann zog schnell seinen Rock aus, legte ihn unter den Kopf der Prinzessin, sprang zu einer nahen Quelle, im Gute Wasser holend, und rief damit die geschwundenen Lebensgeister zurück. Theilweise schleppend, theils tragend, brachte der Mann Ihre königliche Hoheit zum Jagdhaus zurück. Zur allseitigen Freude constatirte der von Gröbming gerufene Arzt, daß kein Knochenbruch und überhaupt keine Verletzung edler Theile vorhanden sei. Nach mehrtägigem Lager erholte sich die Prinzessin derart, daß dieselbe mittelst Tragessels weiter befördert werden konnte. Ihre königliche Hoheit, welche nach eben zugekommener Nachricht, bereits von dem argen Unfalle wieder ganz hergestellt ist, dürfte für immer durch die schmale Narbe an der rechten Wange an die ausgestandene Todesgefahr erinnert werden.

(Reliquien des heil. Cyrillus.) Se. Heiligkeit der Papst hat der Metropolitankirche in Olmütz und der Pfarrkirche in Belehrad in Südmähren, dem einstigen Sitze des großmährischen Erzbisthums, ferner der Brünnner Kathedrale und der Klosterkirche des berühmten Benedictinerstiftes Raigern bei Brünn Reliquien des slavischen Apostels Cyrillus geschenkt.

(Das Trinkhorn der Wasa.) Beim Familiendiner, das am Abende des Einzuges des schwedischen Thronfolgers in Stockholm im Saale Karls XI. des königlichen Schlosses stattfand, erhob König Oskar ein großes und die Königin Sofie ein kleines Familien-Trinkhorn, das vom königlichen Geschlechte der Wasa herkommt und aus dem zu trinken für glückbringend angesehen wird, wobei der König folgenden Willkommengruß sprach: „Nach alter nordischer Sitte wollen wir, meine geliebte Lebensgenossin und ich, unsere lieben Kinder, Sohn und Schwiegertochter, Gustav und Victoria, willkommen heißen und ihnen aus vollem Herzen Glück an ihrem eigenen Herde, Friede in ihrem Heim und Segen bis auf die spätesten Tage, wenn es Gott gefällt, wünschen.“ Sodann reichte der König sein Trinkhorn dem Kronprinzen und die Königin das ihrige der Kronprinzessin.

(Aus der Kunstwelt.) Se. Majestät König Oskar von Schweden hat soeben ein Drama in fünf Acten: „Das Schloß von Kronberg“, vollendet und wird dasselbe noch in diesem Winter in Stockholm zur Aufführung kommen.

Locales.

Krainischer Landtag.

6. Sitzung am 11. Oktober.

(Schluß.)

Abg. Dr. v. Schrey erstattet für den Finanzausschuß mündlichen Bericht über den Rechnungsabschluss des Normalschulfondes pro 1880. (Wird ohne Debatte genehmigt.)

Abg. Deschmann referiert für den Finanzausschuß mündlich, betreffend den Straßenbau Idria-Verševno, nachdem über Ersuchen des Herrn Berichtstatters der Landeshauptmann das hohe Haus befragt hatte, ob gegen die Erstattung des mündlichen Berichtes in der heutigen Sitzung keine Einwendung erhoben werde und das hohe Haus in dieselbe gewilligt.

Der Herr Berichtstatter hebt die ökonomische und militärische Bedeutung dieser Straße und namentlich auch ihre Wichtigkeit für die Approvisionierung von Idria hervor.

Der Finanzausschuß beantragt conform dem Antrage des Landesausschusses, der h. Landtag wolle beschließen:

„Für den Straßenbau Idria-Verševno wird im ganzen ein Landesbeitrag von 5900 fl. unter der Bedingung bewilligt, daß ein Staatsbeitrag von 11,800 fl. für diesen Straßenbau zur Verfügung gestellt werde.“

In der Generaldebatte fragt der Abg. Dr. Poklukar, ob es wirklich wahr sei, was man in den Zeitungen gelesen habe, daß eine Abweichung von dem ursprünglichen Plane der Straßenanlegung eingetreten sei, welche eine Kostenvertheuerung im Gefolge habe?

Der Berichtstatter Abg. Deschmann verweist diesbezüglich auf Seite 4 des Landesausschuß-Berichtes, Alinea 2, wo es heißt: „Die inzwischen vom Gemeindeamte Anteridria angeregte Abweichung von dem ursprünglichen Projecte mittelst einer neuen Straße von der früher erwähnten Idria-Sairacher Bezirksstraßenbrücke am rechten Idria-Ufer nach Anteridria

als Ersatz für den am linken Ufer schon bestehenden, zu corrigierenden und in die Idria-Verševno Straße einzubeziehenden Gemeindegeweg hat der Landesausschuß über Anhörung des Bezirksstraßen-Ausschusses abgelehnt.“

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Finanzausschusses angenommen.

Abg. Dr. v. Schrey erstattet für den Finanzausschuß mündlichen Bericht über den Vorschlag des Irrenhausfondes pro 1882 und über den Rechnungsabschluss pro 1880.

Die Anträge lauten: 1.) Die Summe des Erfordernisses pro 1882 stellt sich mit 1093 fl. 98 kr. (ohne Debatte angenommen), die Summe der Bedeckung mit 603 fl., wohin sich ein Abgang per 490 fl. 98 kr. ergibt, welcher durch Vorschüsse aus dem Landesfonde zu decken sein wird. (Ohne Debatte angenommen.)

2.) Die Punkte 3 und 4 des h. Landtagsbeschlusses vom 13. Juli 1880, mit welchem der Landesausschuß ermächtigt wurde, behufs Deckung des Abganges pro 1880 und 1881 von den zum Stammvermögen des krain. Landesfondes gehörigen öffentlichen Obligationen nach Bedarf den zur Aufnahme eines Darlehens von 18,210 fl. 80 kr. erforderlichen Theil zu verpfänden und die Allerhöchste Sanction dieses Beschlusses einzuholen, werden aufgehoben und der Landesausschuß beauftragt, dem h. l. l. Ministerium des Innern in diesem Sinne Bericht zu erstatten, den Abgang im Irrenhausfonde für die Jahre 1880 und 1881 aber aus dem Landesfonde vorläufig vorschussweise zu bestreiten. (Wird ohne Debatte angenommen und alle beiden Anträge auch in dritter Lesung.)

Desgleichen wird der Rechnungsabschluss pro 1880 ohne Debatte und auch in dritter Lesung angenommen.

Die Tagesordnung ist erschöpft. Abg. Dr. Schaffer stellt den Antrag, daß die Vorlage wegen Erleichterung der Einquartierungslast, die noch nicht im Druck vollendet sei, sofort, nachdem sie aus dem Drucke kommt, dem vereinigten Finanz- und Verwaltungsausschusse zugewiesen werde. (Genehmigt.)

Schluß der Sitzung halb 12 Uhr. — Der Landeshauptmann beräumt die nächste Sitzung auf Donnerstag, den 13. Oktober, 10 Uhr vormittags, an.

(Der Laibacher Kirchenbauverein für die Herz-Jesukirche), dessen Statuten von der h. l. l. Landesregierung mit Erlaß vom 26. Juni 1881, B. 4815, bescheinigt wurden, versendet soeben eine vom Obmann des Kirchenbauvereins, Herrn l. l. Regierungsrathe Grafen Gustav Chorinsky, und vom Secretär des Vereins, Herrn l. l. Professor Josef Kronberger, gezeichneten Aufruf an die Bevölkerung Krains, durch freiwillige Spenden zur Erbauung der Herz-Jesukirche beizutragen. Der Einladung liegt der von Sr. fürstbischöflichen Gnaden Dr. Johann Chrysostomus Pogačar am 19. Juli 1881 erlassene bezügliche Hirtenbrief bei, in welchem die Gläubigen zu Beiträgen für die Herz-Jesukirche mit dem Beifuge eingeladen werden, daß zu Ehren der Slavenapostel Cyrill und Method an die Herz-Jesukirche eine diesen beiden Aposteln gewidmete Kapelle angebaut werden wird. Der Aufruf des Kirchenbaucomités betont, daß die Herz-Jesukirche, welche mit vereinter Kraft der Bevölkerung Krains gebaut werden soll, und deren Grundstein am 10. Mai 1881, am Tage der Vermählung Sr. l. l. Hoheit des durchlauchtigsten Herrn Kronprinzen Erzherzog Rudolf mit Ihrer l. l. Hoheit der durchlauchtigsten Kronprinzessin Stefanie gelegt wurde, Gott zur Ehre erbaut und ein Wahrzeichen sein und bleiben soll, der Liebe und Treue der Krainer für das allerhöchste geliebte österreichische Kaiserhaus. Die vollkommen correct im gothischen Stile zu erbauende Kirche soll weiters eine Bierde der Stadt werden, welche den heimischen Künstlern und Gewerbetreibenden zur Bethätigung ihrer Fertigkeiten bieten wird. Den Statuten des Vereines entnehmen wir auch, daß der Verein Mitglieder und Wohlthäter in seine Reihen aufnimmt. Mitglied des Vereines kann jeder werden, welcher wöchentlich nur einen Kreuzer beisteuert. Wohlthäter ist jedermann, welcher sich nicht an regelmäßige Beiträge bindet, sondern demselben einmal oder in Raten einen Betrag spendet. Dieser Kirchenbauverein steht unter dem Protectorate Sr. fürstbischöflichen Gnaden des hochwürdigsten Fürstbischofs von Laibach, Dr. Johann Chrysostomus Pogačar.

Der Bau der Herz-Jesukirche wird vom hiesigen Maurermeister Herrn Saleschini unter der vollkommen unentgeltlichen Oberleitung des hiesigen städtischen Ingenieurs Herrn Wagner ausgeführt.

Wir zweifeln nicht daran, daß dieses Denkmal der Religiosität und der dynastischen Treue Krains durch die Opferwilligkeit der loyalen Bevölkerung dieses Kronlandes bald seiner Vollenbung entgegen gehen wird. —

(Vom Laibacher Moraste.) Der Wasserstand des Laibachflusses ist infolge der gestern eingetretenen günstigeren Witterung um einen Decimeter gesunken und es ist dadurch die Ueberschwemmungsgefahr auf dem Laibacher Moraste beseitigt. Nach einem nahezu drei Wochen andauernden Regen haben

die Morastbewohner die wieder sichtbare Sonne freudig begrüßt, denn nun wird es ihnen möglich sein, die noch auf dem Felde stehenden Früchte einzubringen.

(Die Tombola des evangelischen Frauenvereins) zum Besten der Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder findet heute (Donnerstag) abends im Glassalon der Casino-Restaurations statt.

(Alfred Rhom), der Componist der reizenden Operette „Nachtigall und Lerche“ und vieler anderer musikalischer Werke, der bekanntlich durch eine Reihe von Jahren auch in unserer Stadt gewirkt, ist in Wien angekommen, um daselbst seinen bleibenden Wohnsitz zu wählen.

(Gemeindevahl.) Bei der am 19. September d. J. stattgehabten Neuwahl des Vorstandes der Ortsgemeinde Strajne im Bezirke Stein wurden gewählt: zum Gemeindevorsteher der Grundbesitzer Franz Slebir von Stounit, zu Gemeinderäthen die Grundbesitzer Thomas Podjed von Lanise und Josef Kriec von Stounit.

(Literatur.) Vor uns liegt das erste Heft des neuen Jahrganges der „Heimat“, und wir müssen gestehen, dass dasselbe auch den höchsten Anforderungen, die man heute an ein Familienblatt stellt, vollständig entspricht. Wir freuen uns, constatieren zu können, dass die „Heimat“ von Jahr zu Jahr Fortschritte machte und sich heute ebenbürtig mit jeder ähnlichen Zeitschrift messen kann.

als ein wirklich gediegenes, schönes Familienblatt nur auf das wärmste empfehlen.

(Landschaftliches Theater.) Mit der gestrigen Aufführung des „Freischütz“ hat die Direction Mondheim in der That einen „Meisterschuss“ gethan. Das gedrängt volle Haus spendete der in den Hauptpartien recht gut besetzten Oper des deutschen Meisters vielen Beifall.

(Herr Luzzatto als Gast.) Morgen Freitag gastiert Herr Alessandro Luzzatto im „Troubadour“ als Graf Luna, welchen Part der neue Baritonist, den wir zu hören bekommen, in italienischer Sprache singen wird.

(Aus den Nachbarländern.) Der Gemeinderath von Graz beschloß einstimmig, anlässlich der Gedekfeier des vor 100 Jahren erlassenen Toleranzedictes, den Marktplatz, welcher bisher „Holzplatz“ hieß, künftig „Josefsplatz“ zu nennen.

Mr. Bassard ist als Vertreter des Pariser Bauquiers Baron Emil von Erlanger, welcher die Concession für die Legung eines Telegraphenkabels von Triest nach Corfu erhalten hat, in Triest angekommen, um über den Landungspunkt des Kabels Vereinbarungen zu treffen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“ Konstantinopel, 12. Oktober. Infolge Verhaftung einiger von Cattaro eingetroffener Kroaten, welche sich dem Militärdienste entziehen wollten, drangen gestern zahlreiche bewaffnete Kroaten in das österreichisch-ungarische Consulat und verlangten unter Drohungen die Freilassung der Gefangenen.

Paris, 12. Oktober. „Siecle“ glaubt zu wissen, Präsident Grévy werde morgen oder übermorgen Gambetta berufen, um demselben Vollmacht rüchichtlich seines Programmes zur Zusammensetzung des Cabinets zu erteilen.

Tunis, 12. Oktober. Roustan benachrichtigte die Vertreter der anderen Mächte, dass die Besetzung von Tunis einen rein defensiven militärischen Charakter habe. Alle Consuln anerkannten die Nothwendigkeit dieser Besetzung, nur der italienische Consul protestierte.

Wien, 12. Oktober. (Wiener Abendpost.) Se. Majestät König Albert von Sachsen ist gestern abends um 8 Uhr von Wien nach Dresden abgereist. Se. Majestät der Kaiser geruhten Allerhöchstdemselben das Geleite nach dem Bahnhofe zu geben.

Wien, 12. Oktober. (Wiener Abendpost.) Das Leichenbegängnis des Freiherrn v. Haymerle findet morgen Donnerstag (13.), nachmittags um 2 Uhr, statt, und die Beisetzung geschieht auf dem Central-Friedhofe.

Budapest, 12. Oktober. (Bester Lloyd.) In dem Befinden Sr. Excellenz des schwererkrankten Herrn Landescommandirenden Generals d. E. Baron Edelsheim-Gyula ist keine Besserung eingetreten; gestern wurde Professor Dr. Koranyi behufs einer Consultation an das Krankenbett berufen.

London, 12. Oktober. Der „Morning Post“ zufolge hat der französische Minister des Aeußern, Barthelémy St.-Hilaire, Lord Granville in einer Note aufgefordert, die Initiative für ein sofortiges gemeinsames Vorgehen in Egypten zu ergreifen.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Fribauische Werke. Die Verhandlungen zwischen der österreichisch-alpinen Montangesellschaft und der Masseverwaltung im Concurse Fribau stehen unmittelbar vor ihrem Abschlusse. Der Gläubigerauschuß wird im Laufe der nächsten Woche sein entscheidendes Botum über die Offerte der Montangesellschaft abgeben, welche eine Summe von 5.2 Millionen zur Befriedigung sämtlicher Gläubiger und des Herrn v. Fribau bietet.

Laibach, 12. Oktober. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 18 Wagen mit Getreide, 7 Wagen mit Heu und Stroh, 15 Wagen und 2 Schiffe mit Holz (17 Cubikmeter).

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erdäpfel, Erbsen, Bohnen, Kindschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel, Lauben, Heu, Holz, Kindschmalz, Schweinefleisch, Speck.

Theater.

Heute (gerader Tag) Novität: Das Haus Loncei. Von W. L'Arronge.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Temperature, Wind, and other weather data. Includes dates 12. 2, 9 and times 11, 12, 1.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Curse an der Wiener Börse vom 12. Oktober 1881. (Nach dem officiellen Kursblatte.)

Large table with multiple columns listing market prices for various securities, bonds, and currencies. Includes sections for Grundentlastungs-Obligationen, Actien von Banken, Actien von Transport-Unternehmungen, Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen, and Wechsel.